

Amerika drängt England um Antwort.

Nach einer New Yorker Meldung der „Köln. Zeitg.“ lenkt die Aufmerksamkeit des amerikanischen Kapitales die Aufmerksamkeit immer mehr auf die britische Frage. Seitdem fand eine lebhafteste Debatte im Repräsentantenhaus über die schwarzen Listen statt. Heute drängt die Regierung England zu seiner Antwort in der Frage der Post...

Jeppeleinbomben auf englische Schiffe.

c. B. Christiania, 13. August. Der am 10. August in Kopenhagen angekommene schwebende Dampfer „Norrland“ berichtet, am 9. August am hellen Tage auf der Nordsee von einem Jeppelein mit 30 Bomben beworren worden zu sein, von denen 2-3 unmittelbar vor dem Schiff ins Wasser fielen und durch Explosion geringen Schaden verursachten. „Norrland“ befand sich auf der Fahrt von Middelborg nach Bornholm und führte die schwedische Flagge sowie auf den Schiffseiten deutlich die schwedischen Farben. Der Kapitän erklärte, der Jeppelein habe angenommen, „Norrland“ gehöre zu einem Geschwader von britischen Schiffen, welches das Zuchtlicht verlor und beschoss. Von der Mannschaft des „Norrland“ wurde keiner verwundet. Der Jeppelein entkam unerleidet den ihn verfolgenden Engländern, die von ihm energisch bombardiert wurden.

Die von Portugal beschlagnahmten Schiffe in englischen Diensten.

WTB. Lissabon, 13. August. Diario de Noticias meldet: Von unbestimmlich beschlagnahmten Schiffen sind einundfünfzig mit portugiesischer Besatzung für den Dienst Englands bestimmt. Einundzwanzig werden im Dienste Portugals verbleiben.

Die Mannschaft des „King Steffen“.

c. P. Kopenhagen, 13. August. Aus einer Erklärung Lord Newtons in der Oberkammer geht hervor, daß die Engländer vorfristig genug waren, die Mannschaft des „King Steffen“, die innerhalb der Mannschaft des Jeppeleins „L 19“ in brutaler Weise untermannlich, durch andere zu erfassen. Newton sagt, die Mannschaft des „King Steffen“, die in Deutschland interniert ist, sei nicht dieselbe, die vor einigen Monaten mit dem Jeppelein zusammenfiel. Die Regierung habe Grund zu der Annahme, die Mannschaft werde gerecht behandelt, aber der amerikanische Botschafter sei gebeten, das Lager sobald wie möglich zu besuchen.

Englands Vergeltungspläne für die Hinrichtung Freys.

WTB. London, 13. August. Sitzung des Oberhauses am 9. August. Lord Bessford fragte an, ob die Regierung den Wert der britischen Vermögen in Deutschland wie den der deutschen Vermögen in Großbritannien bekanntgeben könne und ob die Regierung nicht jetzt, nach der Ermordung des Kapitän Frey, Vergeltung üben könne, indem sie alle deutschen Vermögen beschlagnahme und alle Personen deutscher Geburt internieren ließe, ferner ob man nicht einen Teil des deutschen Vermögens beschlagnahme und der Witwe Freys 50 000 Pfund Sterling daraus überweisen könne. Lord Lansdowne erwiderte, die vorhandene Statistik über die Vermögen sei unvollständig und könne daher nicht veröffentlicht werden. Die Frage einer Vergeltung durch Vermögensbeschlagnahme sei von der Regierung in Erwägung gezogen worden und werde gegenwärtig mit Sachverständigen des Handels- und Bankwesens beraten.

Die Schlacht in Wolhynien.

Kriegsbriefe aus dem Osten.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
Telegramm unseres zum Offizier entsandten Kriegsberichtserhiertes.

Armeen Einkünfte, den 11. August.

Nach den Opfern des Massenturmes am 8. August — die selbigen hatten hinter der Front gepredigt, Kowel müsse und werde fallen — ging der 9. August unter stürmischer Ruhe vorüber. In der Nacht vom 9. zum 10. kam es bei Bol-Koew zu heftigen Kämpfen, auch ein Uferkampf wurde im südlichen Bogen ohne Erfolg versucht. Nur bei Jarce wurden wieder mehrere nächtliche Angriffe mit härterer Energie vorgetrieben. Die feindlichen Truppen wurden im Gegenstoß geworfen, niedergemacht oder gefangen. Heute wurde bei Kubo-Mirzowa von österreichisch-ungarischen Truppen ein vorgeschobener Ausposten im Uferfall genommen, die gesamte Besetzung erledigt. Neue Angriffe bei Jarce wurden schon im Artilleriefeuer erstickt. — Die Gefangenensache an der Einbruchsstelle westlich Kucharn wächst noch immer, da die im Sumpf verirrten sich nun, durch Hunger getrieben, ergeben. Im Laufe des Artilleriekampfes, der den ganzen Tag über heftig tobte, hatten die Russen allmählich 20 Geschütze, frei am jenseitigen Uferstrand gegenüber dem deutschen Graben aufgestellt und ließen die Granaten unaufhörlich einhauen. Das stürmische Wetter hinderte Flieger und Fesselballon am Aufstieg. Als gegen Abend doch eine halbe Stunde lang Aufklärung möglich war, sah man die dicke feuernde Batterie. Unsere Artillerie tat gute Arbeit da. Der deutsche Gegenangriff wurde noch in der Nacht von beiden Flügeln der Einbruchsstelle aus geführt. Die Handgranaten arbeiteten, es war ein grauenhaftes Gemisch im Sumpf und im Graben selbst. Nach vor Worgen war das Grabenfeld, das die Russen unter allergrößtem Einsatz der Garde gestürmt hatten, wieder unzer. Die beiden ersten Gardebattalione, die Regimenter Jmowski, Moskowsk, Grenadiersk sind furchtbar mitgenommen, sie haben seitdem Ruhe gehalten.

Nordwestlich Kucharn sprach ich die deutschen Mannschaften in Schützengräben. Die Augustine meinte es endlich gut und warm. Die Niederlassen streuten und lösten sich, auch ihre Stimmung fand auf gut Wetter. Ihnen war der erste Sonntag nach seiner endlosen Regenzeit ein Geschenk, aber die Gedanken waren in der Seele des Tages — der Russen verließ sein Hund Graben — noch mehr als sonst bei dem goldenen Entwasser, das diese Sonne der Heimat schenkt. Kampfpause, Feiertag, den die eigene Tapferkeit erzwungen hatte. Es gibt Feiernfälle, die auch

Die Russen nicht leicht übersehen. Ein russisches Flugzeug, das einen heftigen Fesselballon anstreifen wollte, wurde durch Maschinenartillerie und den Fesselballon selbst heruntergeholt. Es ging 400 Meter hinter unserer Linie bei Mienna nieder, da der Flugzeugführer schwer verwundet war. Das beschädigte Flugzeug, ein Vorkampfsapparat, wurde geborgen.
Rolf Brandt, Kriegsberichtserhiertes.

750 000 Mann russische Verluste in 9 Wochen.

Koda Koda, der Kriegsberichtserhiertes der „Neuen Freien Presse“, schätzt die russischen Verluste bei der jetzigen neunwöchentlichen Offensive auf 750 000 Mann. Tausend und mehr russische Leichen vor einem Regimentsstumpf seien nach jedem Sturm die Regel. Brustfloss habe für jedes Regiment gleich hinter der Front 3-4 Erhabt a t i l l o n e gehabt, die, sonst völlig ausgeblüht, nur die Gewehre von dem Sturm übriggelassen und zurückgezogenen Truppenteilen überreichten. Man habe nach dem Urteil eines verwundeten von der Front zurückgekehrten höheren Disziplinärs überaus „ganz neues anderes Heer“ vor sich, letztere Soldaten, tüchtigste Offiziere, entschieden zielbewusste Führung. Nach anderen Kriegsberichtserhiertes hat Brustfloss das Grabenlinien System übernommen. (c. B.)

Finnland rekrutierungspflichtig.

c. M. Helsinki, 13. August. Die „Wäster Blätter“ melden aus Petersburg: Ein kaiserlicher Ukas ordnet die Aufhebung der Befreiung vom Militärdienst für Finnland während der Dauer des gegenwärtigen Krieges an.

Eine russische Anfrage an Rumänien.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Der italienische Zeitung „Popolo d'Italia“ wird aus Petersburg gedruckt, Rußland habe in Bukarest angefragt, wie sich die rumänische Regierung verhalten würde, wenn Rußland einen Durchzug durch Rumänien zur Befreiung von Siebenbürgen erzwängen würde. (c. B.)

Russische Vorbedingungen zu einem Handelsvertrag mit Deutschland.

c. B. an der russischen Grenze, 13. August. Semtschina teilt mit, daß gewisse einflußreiche Gruppen der russischen Rechtsparteien in einer der letzten vertraulichen Zusammenkünfte bereits die Richtlinien für einen nach dem Kriege abzuschließenden Handelsvertrag mit Deutschland festgelegt haben. Zwar werde die endgültige Gestaltung dieses Handelsvertrages naturgemäß erst durch das Ergebnis dieses Krieges bestimmt werden, doch sei es heute bereits sehr bemerkenswert, daß man wieder von einem kommenden Handelsvertrag mit Deutschland in Rußland sprechen höre. Das Volk werde demnach zu würdigen verstehen, was in Rußland das Fortgehen eines blutigen, außerordentlichen Krieges bis ins Unabsehbare müsse. Auch werde es nunmehr einsehen, wie die eigentlichen Kriegstreiber in Rußland sind, die Gruppen der Linken, die erst in diesen Tagen den Jaren für eine energische Fortführung der Rüstungen und des Krieges zu beeinflussen suchten, aber die Rechten, denen es daran liegt, daß der Krieg beendet werde, wenn Rußlands Interesse es gebiete.

Italien.

Der Blutpreis von Görz.

c. B. Wien, 13. August. Aus Wien wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Die Kriegsberichtserhiertes schildern den Gesamtverlauf der Verteidigung von Görz und den Hergang der letzten Kämpfe. In den fünf vorangehenden Jünglingskämpfen stand jedesmal der Görzer Brüdertopf mit den anstehenden Stellungen auf der Hochfläche von Doberdo im Mittelpunkt der italienischen Angriffe. 300 000 Mann operierte der Herzog von Vojna, der Führer der italienischen Jünglingsarmee, in diesen Kämpfen, ohne die österreichisch-ungarischen Stellungen ernstlich zu erschüttern, trotzdem er schon in einem Tagesbefehl bereits den 4. Juni 1915 zur Eroberung der Hochfläche von Doberdo vorausbestimmt hatte.

Italiens junger Offiziererlauf verlagert.

c. B. Lugano, 13. August. Die demokratische Partei Mailands fordert die Einberufung aller Landwehrsoldaten, die in den Spezialkursen rasch ausgebildeten Offiziere verlagert haben.

Die geringe Bedeutung der Befreiung von Görz.

c. B. Zürich, 13. August. Von besonderer militärischer Seite wird in der „Zürcher Post“ konstatiert: Die politische Bedeutung der italienischen Offensive sei einzuweisen noch nicht sehr hoch zu bewerten. Mit dem Verlust von Görz und der Stellungen an unteren Jongo sei seit Kriegsbeginn zu rechnen gewesen. Eine räumliche Stellung sei seit Monaten vorbereitet. Da anzunehmen ist, daß ausreichende österreichische Reserven vorhanden, um auch bei weiterem Ausweichen gegen Osten die sich verlagernde Front genügend dicht zu besetzen, so liegt in dieser Frontverlagerung sogar eine Erleichterung des italienischen Angriffes.

Die Italiener aus Tripolis vertrieben.

WTB. Konstantinopel, 13. August. (Meldung der Telegraphen-Agentur Wolff.) Aus amtlicher Quelle werden die folgenden Nachrichten gegeben: In dem ganzen Gebiet von Tripolis ist weithin des Bereichs bis zur tunesischen Grenze befindet sich: in italienischer Soldat mehr außer innerhalb der Mauern der Städte Soms und Tripolis. Die Säume, die sich an der tunesischen Grenze befinden, haben sich mit den tripolitanischen Reduzierten vereinigt und mit diesen zusammen die ganze Zone zwischen Latamin und Desfahat besetzt. Zur Stunde werden diese Gebiete von den Säume und Führern der Krieger verwaltert. Der Vorkriegszustand gilt in allen diesen Gegenden. Tiefe Erregung und Treue wird dem großen Khalifat bezogen und der türkischen Regierung. Ebenso liegt es in Venghasi. Die Krieger zeigen große Festigkeit und entwickeln große

Ente gegenüber den Engländern. Die mit ihren Offizieren gegen den Emir von Darfur Ali Dinar abgeleiteten ägyptischen Truppen sind zum großen Teil zu diesem Abzuge gegangen, was zur Folge hatte, daß die Verbindungsleitungen zwischen dem Sudan und Ägypten abgebrochen wurden. Selbst haben die Führer der Kriegergruppen, die in Feila operieren, Post- und andere Verbindungen mit Ali Dinar eingerichtet. Im übrigen hat der Emir von Darfur, der nie eine Gelegenheit hat vorübergehen lassen, seine Truppe gegenüber dem Khalifat zu bewegen, sich auch diesemal inmitten ungeheurer Schwierigkeiten mit Tapferkeit den Engländern widerlegt und ist bereit in die Lage gekommen, die Fronten des Dihad zu pflegen. Andererseits hat er ein neues Mal seine Ergebung gegenüber dem Khalifat dargelegt. Die mohamedanische Bevölkerung von Ägypten ärgert bei keiner sich bietenden Gelegenheit ihre Sympathien gegenüber der osmanischen Regierung zu äußern. Die Herrschaft der Grausamkeiten, welche die Engländer in Ägypten eingeführt haben, hat diese Gefühle der Ergebenheit und des Treue nur gesteigert. Während der Freitagabend, zeigen die Anwesenden bei der Verlesung des Namens des salischen Kalifen im Khorba durch ihr Schweigen die ganze Enttäuschung, die die diesem Namen gegenüber empfinden. Das gegen Ägypten aus London und Athen auftrug, das Ägypten, jedoch der Name des Khalifen genannt wird. Dies läßt die in der Nähe der Moschee aufgestellten Geheimagenten vor Mut aufstöhnen. Der einige Monaten wollten die Engländer die ägyptischen Reisenden unter die Fesseln rufen. Diese meinten aber nach ihrer Entlassung und erklärten daß sie ihre Waffen nicht gegen Mohammedaner gebrauchen würden. So sind sie gezwungen worden auf die Einberufung dieser Rekrutenklasse zu verzichten.

Kämpfe an der Saloniki-Front.

General Gombonier, der zum Befehlshaber der Saloniker Streitkräfte ernannt wurde, soll den vielfach durch diplomatische Aufgaben von militärischen abgelenkten General Sarail entlasten. Auf Gombonniers Anordnung wurde die Umgehung von Doiran beschleunigt. Der Kampf um den Doiraner Bahnhof dauert fort.

Deutsches Reich.

Gefährliches Treiben.

Unter diesem Stichwort haben sozialdemokratische und bürgerliche Blätter erst vor kurzem vor gemeingefährliche Flugschriften gewarnt, die von anonymen Verfassern verbreitet wurden, um für eine gewalttätige Herbeiführung des Friedens Stimmung zu machen. Der Berliner Polizeikommissar ist es nunmehr gelungen, in dieses löstliche Treiben durch eine Reihe von Hausdurchsuchungen und Festnahmen hineinzugreifen und als Hersteller mehrerer solcher anonymen Druckschriften eine hiesige Druckerei in der Danienstraße zu ermitteln, deren Inhaber noch nebenbei in einer hiesigen Fabrik zu arbeiten pflegt, und in der dort des Verfassers Namen zu lesen. Der freie Arbeiter gedruckt worden war. Als Auftraggeber dieser Druckschriften sind führende Preisverleumdung, „Schweizerische Genossenschaftsdruckerei Bern“, der „Eugen Dörfle & Co., Dürerstr.“ wurde ein Redakteur des Berliner Sozialdemokratischen Pressebureaus und als Verbreiter ein Schriftführer des Bundes der Sozialdemokratischen Arbeitervereine Berlins und Umgebung festgestellt, die beide auf dem Boden der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft stehen. Der Drucker, der Hersteller und der Verbreiter sind nach eingehenden Feststellungen dem Staatsanwalt gemeldet worden und haben strenger Bestrafung entgegen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Freilassung der in England festgehaltenen holländischen Fischer.

T. U. Amsterdam, 11. August. Nachdem in den letzten Tagen der Vorstand der holländischen Needervereiningung den Frauen und Müttern der in England festgehaltenen Besatzung der Fischerflotte mitgeteilt hatte, daß wünschenswert sei, jedes Schiff der Boote 21 wurden, ein Steueramt über Höchstzahl 16,23 Gulden und die Waisen von 14 Gulden erhalten werden, welches Geld den Angehörigen höchstens ausbezahlt werden soll, erklärt heute der Neederische Bureau folgendes: „Aus fischerer Quelle vernommen wird, daß in Holland ein Mißverständnis bezüglich der Sache vorliegt, in der die Besatzung der eingekerkerten niederländischen Fischerboote, die vor das Preisgericht gebracht sind, sich befindet. Die Regierung beabsichtigt nicht, ihrer Rückkehr nach Holland Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Dem mit der Bewachung der Fremden beauftragten Offizier ist befohlen worden, die Fischer an Land gehen zu lassen, damit diese Vorbereitungen für ihre Heimreise treffen können.“

Ein Ehrengedächtnis für General von Emmich läßt jetzt die Stadt Hanover auf dem Engländer Friedhof nach dem Entwurf des Stadtbaumeisters Wolf errichten, der, an die Weihe altergemäßer Gedächtnis anknüpfend, das Grab des Felden mit einem Monolithen überbedet. Eine Fede aus Sandstein soll das Ehrengedächtnis von drei Seiten umgeben.

England verzichtet auf den Ankauf rumänischer Getreide.
c. B. Bukarest, 12. August. „Libertatea“ berichtet: Das englische Bureau hat der rumänischen Regierung den Ankauf der gesamten bisherigen rumänischen Ernte, soweit diese für die Ausfuhr in Betracht kommt, vorgeschlagen und dabei um 500 Lei mehr geboten als Deutschland. Dazu erzählt nun das genannte konservative Blatt, daß nunmehr das englische Bureau die rumänische Regierung verständigt, daß es überhaupt auf keinen Ankauf rumänischer Getreides mehr reflektiert.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den militärischen Teil: Franziska Schindler, Berlin; für den literarischen Teil: Siegfried Dyd; für den künstlerischen Teil: Siegfried Dyd; für den unterhaltungsstofflichen Teil: Hans Klotz; für den Anzeigen-Teil: Siegfried Dyd; Druck und Verlag von Otto Pöhl, Berlin.